

Werner Sesselmeier

Februar 2022

Marlene Haupt

Charlotte Fechter

Lena Busch

## **Alterssicherungssysteme und Anomalien**

**– universell oder pfadabhängig?**

**Eine systematische Literaturübersicht**

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	3
Tabellenverzeichnis .....	4
1. Forschungsfrage .....	5
2. Thematische Einbettung .....	7
3. Methodisches Design .....	13
3.1 Systematische Literaturübersichten als Forschungsmethode .....	14
3.2 Durchführung der systematischen Literatursuche .....	15
3.2.1 Festlegung der Suchbegriffe .....	15
3.2.2 Festlegung der Fachdatenbanken .....	16
3.2.3 Formulierung von Einschluss- und Ausschlusskriterien .....	16
3.2.4 Dokumentation der Literaturrecherche .....	17
3.2.5 Dokumentation der Studiena Auswahl .....	20
3.2.6 Dokumentation der Studienqualität .....	20
4. Ergebnisdarstellung .....	21
4.1 Studiena Auswahl und -übersicht .....	21
4.2 Bewertung der Studienqualität .....	22
4.3 Ergebnisauswertung und -synthese .....	26
5. Stärken und Limitationen der systematischen Literaturübersicht .....	30
6. Schlussfolgerungen und Ausblick .....	30
Literaturverzeichnis .....	34
Anlage: Verzeichnis der eingeschlossenen Publikationen .....	40

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Arten von Alterssicherungssystemen .....	6
Abbildung 2: Aufbau der Altersversorgung in ausgewählten Ländern .....	6
Abbildung 3: PRISMA-Flussdiagramm zur Studienauswahl.....	22

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Suchbegriffe.....	15
Tabelle 2: Suchprotokolle.....	17
Tabelle 3: Bewertung der Studienqualität der eingeschlossenen Studien.....	24
Tabelle 4: Zusammenhang zwischen Pfadabhängigkeiten und Verhaltensanomalien .....	27

## 1. Forschungsfrage

Schwerpunkt des Forschungsvorhabens ist die kultur- und sozioökonomische Einbettung verhaltensökonomischer Analysen. Also die Idee, dass auch Anomalien im Sinne psychologischer Normalfälle<sup>1</sup> nicht kontextunabhängig sind, sondern von Land zu Land zwar vorkommen, aber in ihrer Stärke, Ausprägung und Reihenfolge unterschiedlich in Erscheinung treten können. Diese Unterschiede von Land zu Land können dazu führen, dass gleiche Reformvorschläge unterschiedlich akzeptiert und in der Folge unterschiedlich umgesetzt und wirkmächtig werden. Hinzukommt natürlich die Annahme, dass vergleichbare Problemlagen vorliegen.

Die 1990er Jahre waren im Bereich der Alterssicherung dadurch geprägt, dass vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der andauernd hohen Arbeitslosigkeit bei gleichzeitig boomenden Kapitalmärkten sowie auf Betreiben der Weltbank Reformen in den Alterssicherungssystemen angestoßen wurden, die deren Dreisäuligkeit aus staatlicher, betrieblicher und freiwilliger Absicherung zum Ziel hatten. Nach rund 25 Jahren Dreisäuligkeit zeigen sich jedoch Systemineffizienzen und systeminkompatible Verhaltensweisen der Individuen. Eine Standardbegründung hierfür lautet, dass die Menschen entgegen der unterstellten neoklassischen Rationalität gerade im Bereich der Alterssicherung durch spezifische Verhaltensanomalien charakterisiert werden können. Dabei unterstellt die Forschung, dass die diskutierten „psychologischen Normalfälle“ wiederum universell gelten. Dies kollidiert schon damit, dass die jeweils geschaffenen dreisäuligen Systeme stark zwischen den Ländern differieren, was bspw. die Diskussion um Viersäuligkeit oder um Schichten statt Säulen zeigt. Wenn also die nationalen Systeme und deren Reformen durch Pfadabhängigkeiten gekennzeichnet sind, die wiederum die Akzeptanz von Systemen und das Verhalten der Wirtschaftssubjekte prägen, dann – so die zu überprüfende These – könnten auch die Anomalien pfadabhängig sein. In der Folge könnten Politikempfehlungen auf Grund internationaler Vergleiche ohne Berücksichtigung dieser auch hier vorhandenen Pfadabhängigkeiten suboptimal sein.

Betrachtet man also zum einen die Anomalien und zum anderen die Vielfalt der Alterssicherungssysteme unter dem Dach der Drei-Säulen-Konstruktion (siehe die beiden folgenden Abbildungen 1 und 2), so sollten sich aus der Kombination verhaltens- und institutionenökonomischer Betrachtungsweisen doch Unterschiede zwischen den Ländern herauskristallisieren. Um dieses Ziel zu verfolgen, wurde die Arbeitshypothese entwickelt:

---

<sup>1</sup> Anomalien sind grundsätzlich als systematische Verletzungen von in der Ökonomie verwendeten Verhaltensannahmen zu verstehen und werden im Rahmen der Verhaltensökonomie als »psychologische Normalfälle« gegenüber der standardökonomischen Modellvereinfachung angesehen, nicht als Defekte oder Fehlbildungen (Cartwright 2011).

Wenn Reformen in Wohlfahrtsstaaten kontextabhängig sind, dann ist auch das beschränkt rationale, emotionale, unbewusste, habituelle Entscheidungsverhalten pfadabhängig.

Absicht vorliegenden Textes ist es, sich der Arbeitshypothese im Rahmen einer systematischen Literaturanalyse anzunähern. Dafür wird explorativ vorgegangen und zunächst die thematische Einbettung vorgenommen, anhand derer die Entwicklung einer Forschungsfrage möglich ist. Inwieweit bereits Erkenntnisse zu der aufgeworfenen Forschungsfrage vorliegen, wird anhand einer systematischen Literaturanalyse überprüft. Im Ausblick werden die in der Literatur gefundenen Zusammenhänge zwischen wohlfahrtsstaatlichen Reformen und Verhaltensanomalien ausgewiesen und die Forschungslücken systematisch beschrieben.

**Abbildung 1: Arten von Alterssicherungssystemen**

Alterseinkommenssystem			
Erste Säule	Zweite Säule		Dritte Säule
Gesetzlich vorgeschrieben	Gesetzlich vorgeschrieben		Freiwillig
<i>Angemessenheit</i>	<i>Ersparnisse</i>		<i>Ersparnisse</i>
Grundrente	Öffentlich	Privat	Privat
• Bedürftigkeitsabhängig/ Sozialrente	• Leistungsbezogen	• Leistungsbezogen	• Leistungsbezogen
• Mindestrente (zweite Säule)	• Entgeltpunkte	• Beitragsbezogen	• Beitragsbezogen
	• Fiktive Rentenkonten		

Quelle: OECD 2018, S. 99.

**Abbildung 2: Aufbau der Altersversorgung in ausgewählten Ländern**

	Grundrente	Mindestrente	Sozialrente	Öffentlich	Privat
<i>Deutschland</i>				EP	
<i>Frankreich</i>		ja		DB+EP	
<i>Österreich</i>	Ja			DB	
<i>Schweden</i>	Ja			NDC	DC
<i>Spanien</i>		Ja		DB	
<i>Vereinigte Staaten</i>				DB	
<i>Vereinigtes Königreich</i>	Ja			DB	

*Anmerkungen:* DB = Leistungsbezogen, DC = beitragsbezogen, EP = Entgeltpunkte, NDC = fiktiv beitragsbezogen.

Quelle: OECD 2018, S. 99.

## **2. Thematische Einbettung**

Im Allgemeinen beschreibt Pfadabhängigkeit, dass Länder ihre sozialen Probleme auf die Art lösen, wie es durch ihr institutionelles Gerüst vorgegeben wird. Dies wird nur durch große Krisen außer Kraft gesetzt (Bahle 2003). Diese Theorie wird durch verschiedenste empirische Studien (u.a. Schmidhuber et al. 2021, Fechter 2019, Dallinger 2010) belegt. Soziale Probleme werden üblicherweise durch das Erlassen eines sozialpolitischen Gesetzes gelöst. Dabei beschäftigen sich Fragestellungen aus der Ökonomie damit, in welcher Größenordnung wohlfahrtstaatliche Intervention zu wirtschaftlich und gesellschaftlich optimalen Ergebnissen führen (u.a. Schnellenbach 2019, Bothfeld/Sesselmeier 2018, Fechter 2019). Ein Teil dieser Überlegungen widmet sich der Erforschung davon, welche Erwartungen an den Wohlfahrtsstaat gestellt werden und wie neue Politikmaßnahmen dann akzeptiert werden.

Dazu findet Dallinger (2010) auf Länderebene heraus, dass die Erwartungen über staatliche Redistribution in aller Regel kontextabhängig sind. Wenn beispielweise Lohnungleichheit existiert, wird erwartet, dass der Staat Maßnahmen ergreift, die zu Fairness führen. Wenn die Wirtschaft in eine Krise gerät, wird vom Staat erwartet, dass er in den Marktprozess eingreift und die negativen Effekte abfedert. Selbst die Vermeidung von Ungleichheit ist abhängig davon, welcher Umfang an re-distributiven Maßnahmen gefordert wird und wie hoch die Bereitschaft ist, höhere Steuern zu zahlen. Jaeger (2013) zeigt, dass in Ländern mit einer sehr starken Einkommensungleichheit durchaus re-distributive Instrumente befürwortet werden. In liberalen, prosperierenden Volkswirtschaften wird laut Dallinger (2010) jedoch zumeist der Markt als der Ort gesehen, an dem Einkommen gesichert werden kann, und weniger die wohlfahrtstaatliche Verantwortung herangezogen. Für das Ausmaß dieser Einstellungen spielen wiederum individuelle Faktoren eine Rolle.

Individuelle Merkmale können also einen starken Einfluss auf die Art sozialpolitischer Gesetzgebung haben (Bahle 2003). Bahle (2003) zeigt, dass institutionelle Innovation insbesondere durch den individuellen Kontext entstehen kann. Auf der Mikroebene besteht nämlich ein fortlaufender institutioneller Wandel in allen Bereichen des sozialen Lebens. Sowohl Kontinuität als auch Innovation werden allerdings zusätzlich durch politische Entscheidungen beeinflusst. Diese Idee wird auch von Häusermann (2006) verfolgt. Sie betrachtet neuerliche Politikmaßnahmen in der Schweiz und in Österreich mit ihrer Wirkung gegen alte soziale Risiken, wie Alter und Arbeitslosigkeit, und neue soziale Risiken, wie eine Infrastruktur zur

Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In dem Artikel wird dabei unterschieden, dass alte Sozialpolitik auf eine Kostenvermeidung fokussiert ist und neue Sozialpolitik sich eher mit Geschlechtergleichheit und erhöhter Arbeitsmarktbeteiligung befasst. Dabei entwickeln sich neue Konfliktlinien entlang von politikfeldübergreifenden Werten und weniger entlang traditionellen Verteilungsfragen. Tepe und Vanhuysse (2010) unterstützen diese Aussagen, indem sie herausgefunden haben, dass es einen kontextabhängigen Widerspruch zwischen pro-älterer und pro-neuer Sozialpolitik gibt. Jene Länder, die spät in die post-industrielle Gesellschaft gekommen sind, wie südeuropäische Länder, bringen weniger finanzielle Mittel für Sozialprogramme auf, die den neuen sozialen Risiken zuzuordnen sind. Bode (2006) bezieht sich auf Frankreich, Großbritannien und Deutschland in seinen Ergebnissen, die unterstreichen, dass der neue Wohlfahrtsmix innovative Dynamiken mit sich bringt und gleichzeitig systematisch dafür sorgt, dass Organisationen versagen. So entsteht, laut Bode (2006), eine starke Output-Heterogenität zwischen den Wohlfahrtsstaaten.<sup>2</sup>

Soziale Innovationen entstehen somit kontextabhängig auf Länderebene und werden durch Entwicklungen auf der individuellen Ebene konfundiert. Dabei scheinen Entwicklungen auf der Mikroebene nicht parallel in verschiedenen Wohlfahrtsstaaten zu entstehen, sondern sind durch wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale Gegebenheiten beeinflusst (Tepe/Vanhuysse 2010). Um die Verlinkungen zwischen wohlfahrtsstaatlichen Rahmenbedingungen und Individualverhalten im Bereich des Rentensystems zu klassifizieren, bedienen wir uns u.a. an den Ergebnissen aus dem Beitrag von Leitner (2001). Hier wird gezeigt, dass sich Rentensysteme verschiedener Wohlfahrtsstaaten entlang ihrer gesellschaftlichen Wirkungen gruppieren lassen. Als Beispiel verwendet Leitner (2001) das Maß der Geschlechterdiskriminierung, die im vorherigen Abschnitt als neue Sozialpolitik herausgearbeitet wurde. Dabei zeigt Leitner (2001), dass sich Alterssicherungssysteme in ihrer Wirksamkeit für Frauen daran unterscheiden, in welche Sub-Gruppe das weibliche Arbeitsmarktverhalten und in welche der Haushaltskontext einzuordnen ist. Wenn Frauen typisch-weibliche Karrieren (unterbrochene Teilzeittätigkeit mit einem niedrigen bis mittleren Einkommen) aufweisen, dann sind sie in den skandinavischen Ländern und den Niederlanden am besten abgesichert; denn dort gibt es eine universelle Absicherung. Sind sie kontinuierlich Vollzeit angestellt gewesen in Berufen mit einem überdurchschnittlichen Gehalt, dann sind sie in erwerbszentrierten Systemen am

---

<sup>2</sup> Output-Heterogenität beschreibt, inwieweit Politikmaßnahmen sich inhaltlich unterscheiden. Nehmen wir an, Deutschland, Österreich und Schweden beschließen, das Renteneintrittsalter zu erhöhen. Dieser Politikoutput lässt sich zunächst als homogen beschreiben. Wenn Österreich allerdings ein höheres Renteneintrittsalter nur für Männer, nicht aber für Frauen durchsetzt, dann unterscheidet sich der Politikoutput inhaltlich trotz gegebenen Ähnlichkeiten in den Maßnahmen. Brown und Prus (2003) entwickeln daher Kriterien, die eine einheitliche Bewertung des Ergebnisses ermöglicht. Unter Anwendung dieser Kriterien kann dann die Wirkung von Politikmaßnahmen isoliert betrachtet werden.



besten aufgehoben, wie Österreich, Deutschland, Belgien, Frankreich, Luxemburg, Griechenland, Italien, Spanien und Portugal oder sogar in den Residualmodellen, welche in dem Vereinigten Königreich und Irland zu finden sind. Wenn Frauen verheiratet waren und eine kleine oder gar keine unabhängige Rente aufweisen, sind sie am besten in den Systemen aufgehoben, die Hinterbliebenenrenten auszahlen. Wenn sie jedoch nicht verheiratet waren, sind sie besser in den universellen Systemen abgesichert. Die von Leitner (2001) genutzte Unterscheidung in die Modelle Basisabsicherung, Einkommenssicherheit und Residualmodell wird im Folgenden weiterentwickelt, um die Mikroebene miteinzubeziehen.

In diesen Modellen liegt nun ein bestimmtes Individualverhalten vor, das sich anhand bestimmter Merkmale vorhersagen lässt. Litwin et al. (2009) zeigt, dass ältere und hochgebildete Individuen in Israel, die zusätzlich eine große Sicherheit in ihrem Berufsleben erfahren, eher dazu geneigt sind, spätere Renteneintrittsalter zu unterstützen. In dem Artikel wird darauf geschlossen, dass Kampagnen für eine größere Informiertheit und der Einsatz für eine kontinuierliche, gesunde und familienfreundliche Arbeitserfahrung dazu führen, dass Reformen im Rentensystem stärker akzeptiert werden. Diese Überlegungen ergänzt Busemeyer (2009) und zeigt, dass altersabhängige Unterschiede in dem Herausbilden wohlfahrtstaatlicher Präferenzen eine Rolle spielen. Diese entstehen allerdings wiederum kontextabhängig im Rahmen der jeweiligen länderspezifischen Charakteristika. Jaime-Castillo (2013) zeigt nämlich, dass Präferenzen für Beitragserhöhungen, spätere Renteneintritte und die freie Wahl zwischen öffentlichen und privaten Rentensparplänen an individuellen Solidaritätsvorstellungen (universell, konservativ oder liberal und familiaristisch) geknüpft sind. Individuen mit einer starken Neigung zu universellen und konservativen Prinzipien unterstützen eher Beitragserhöhungen und lehnen spätere Renteneintrittsalter ab. Individuen mit einer liberalen oder familiaristischen Überzeugung würden eher später in Rente gehen und niedrigere Beiträge zahlen. Es wird daraus geschlossen, dass die Generosität des Rentensystems dazu führt, dass höhere Beitragszahlungen akzeptiert werden, während spätere Renteneintrittsalter eher abgelehnt werden. Auch Goossen (2020) zeigt individuelle Unterschiede in Bezug auf Präferenzen anhand von Gruppenzugehörigkeit. Der Artikel legt dar, dass eine gerechte Verteilung von unbezahlter Pflegearbeit und Hausarbeit mit Frauen korreliert, die einen großen und weitreichenden Wohlfahrtstaat befürworten. Für Männer wird der Effekt nicht gefunden. Um diese Unterschiede näher zu beleuchten, nutzen Hannah et al. (2020) die sogenannte „fähigkeitsbasierte“ Herangehensweise. Dabei wird davon ausgegangen, dass sich Individuen nicht nur an materiellen Ressourcen orientieren, sondern reelle Faktoren, wie Beruf, Einkommen, Bildung und der gesundheitliche Zustand dafür verantwortlich sind, wie Wohlfahrt wahrgenommen wird. Je stärker die individuellen Fähigkeiten ausgeprägt sind, desto stärker ist die Akzeptanz von wenig generösen Systemen, wie das Residualmodell.

Die Akzeptanz gegenüber der Einführung bzw. Modifikation wohlfahrtsstaatlicher Maßnahmen ist also kontextabhängig und lässt sich anhand individueller Merkmale klassifizieren. Dabei scheinen nicht ausschließlich materielle Hintergründe eine Rolle zu spielen. Konsistente Präferenzen, Motive oder Interessen als Grundlage des nutzenmaximierenden Entscheidungsverhaltens zu unterstellen, kann demzufolge zu Fehleinschätzungen führen (Döring 2015). Die Verhaltensökonomik scheint diese Defizite ausgleichen zu können, denn sie verweist darauf, dass Menschen systematische Fehler begehen (Weimann 2015). Im Rahmen der theoretischen Entwicklung der Verhaltensökonomie ist es zu verschiedenen Modifikationen der normativen Theorie gekommen. Beispielsweise mittels der Berücksichtigung adaptiver Präferenzen, dynamischer Interessen, zeitinkonsistenter Motive bzw. Präferenzstrukturen (Döring 2015). Verschiedene Studien (u.a. Fechter/Sesselmeier 2021, Haupt et al. 2018, Haupt 2014) unterstützen diese Überlegungen und zeigen, dass sich die Grundannahme des standardökonomischen Rationalmodells, dass Menschen Anreizen folgen, sich nicht in jedem Kontext bestätigen lassen, und von anderen Faktoren in ihrer Entscheidung beeinflusst werden (Fechter/Sesselmeier 2021). Sowohl der theoretische Zugang als auch die empirischen Ergebnisse aus der Verhaltensökonomik belegen damit, dass der Homo Oeconomicus durch seine eindimensionale Vorstellung nicht immer den Menschen widerspiegelt, der in der Realität anzutreffen ist (homo oeconomicus vs. homo sapiens). Insbesondere für den Bereich des Rentensystems sind verhaltensökonomische Überlegungen in die verschiedensten Richtungen umfangreich in der Literatur (u.a. Haupt 2014, Dolls et al. 2018, Haupt 2018) abgebildet. Beispielsweise legen Fechter und Haupt (2020, 2022) diese Abweichungen von klassischen Kosten-Nutzen-Kalkülen dar. Der Beitrag zeigt, wie psychologische Faktoren die Heterogenität in Rentenübergängen erklären können. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass eine starke Ausprägung des Persönlichkeitsmerkmals Extraversion (im Sinne einer Neigung zur Geselligkeit und zum Optimismus) bei Frauen zu einem früheren Renteneintritt führt. Dabei entsprechen die Ergebnisse insofern den theoretischen Erwartungen, als dass die Anerkennung typischer weiblicher Leistung im Rentensystem (Kindererziehungszeiten) den negativen Effekt der Extraversion minimiert. Insofern ist der Renteneintritt zwar abhängig von dem zugrundeliegenden Anreizsystem, aber innerhalb dieses Systems ist er insbesondere auch von Persönlichkeit dominiert. In diesen Ergebnissen wird deutlich, dass eine reine Orientierung am Rationalitätsmodell mit Verletzungen der Realität einhergehen kann. Gut erforscht sind auch relevante Anomalien (Kahneman/Tversky 1979, Kahneman et al. 1991, Tversky/Kahneman 1992) von Individuen im Sinne von Abweichungen und Unregelmäßigkeiten des tatsächlichen individuellen Verhaltens gegenüber der Modellvereinfachung des Homo oeconomicus, aufgrund derer die Konsumentensouveränität oft nicht in vollem Umfang gewährleistet ist (Haupt 2014). Eine Auswahl zu relevanten Anomalien findet sich bspw. in Haupt (2018) und werden im Folgenden kurz dargelegt und erläutert werden:

- Verlustaversion

Die Bewertung von Gewinnen und Verlusten erfolgt nicht absolut, sondern relativ zu einem Referenzpunkt, wobei Verlusten ein deutlich höherer Wert beigemessen wird als Gewinnen in gleicher Höhe. Aus Angst vor finanziellen Verlusten kann eine freiwillige Altersvorsorge daher unterbleiben (Kahneman/Tversky 1979, Kahneman et al. 1991, Tversky/Kahneman 1992).

- Status-quo-Bias

Aus der Verlustaversion leitet sich eine Folgeanomalie ab, nach der Individuen eine starke Tendenz aufweisen, im Status-quo zu verharren, da die Nachteile, diesen zu verlassen, gravierender erscheinen als die Vorteile. Einmal getroffene Entscheidungen, wie die Wahl des abgeschlossenen Vertrages, werden entweder nicht mehr hinterfragt oder es kommt erst gar nicht zu einem Vertragsabschluss, da die Situation ohne private Zusatzvorsorge unbedenklicher erscheint (Samuelson/Zeckhauser 1988, Kahneman et al. 1991).

- Besitzeffekt und versunkene Kosten

Ebenfalls aus der Verlustaversion abgeleitet, beschreibt diese Anomalie das Zögern von Individuen, ein Gut aus dem eigenen Besitz zu verkaufen. Ursächlich sind hier gefühlsmäßige Verbindungen zu dem Gut (langfristiger Besitzeffekt) oder bereits angefallene Kosten in Verbindung mit einer Verlustaversion (kurzfristiger Besitzeffekt). Einmal getroffene Entscheidungen wie die Ausgestaltung des abgeschlossenen Vertrages werden aufgrund der gefühlsmäßigen Verbindung nicht kritisch hinterfragt beziehungsweise wird nicht nach Produktalternativen gesucht. Häufig wird daher bei der Altersvorsorge Verlustgeschäften noch zusätzliches Geld „nachgeworfen“ (Thaler 1980, Kahneman et al. 1990, 1991, Kahneman/Tversky 1984, Arkes/Blumer 1985, Gourville/Soman 1998, Prelec/Loewenstein 1998).

- Informationspräsentation

Die Art der Informationspräsentation, das heißt, ob und wie eine positive oder negative Darstellung einer Aussage erfolgt, beeinflusst die danach getroffenen Entscheidungen. Bei der Fokussierung auf einen Gewinn neigen Individuen zu einer Risikoaversion, bei der Fokussierung auf einen Verlust zur Risikobereitschaft. Relevant ist auch die Reihenfolge der Informationspräsentation, also wann eine Information erhalten oder gegeben wird (Tversky/Kahneman 1981, 1986).

- Geldwertillusion

Aus der Informationspräsentation leitet sich eine Folgeanomalie ab, nach der Individuen eine

Tendenz aufweisen, in nominalen Werten zu denken anstatt in realen Geldwerten. Begründet wird dies mit der Einfachheit, Allgemeingültigkeit und dem unmittelbaren Hervorstechen der nominellen Werte. Inflation wird so (stark) unterschätzt. Eine Überschätzung der individuellen Ansprüche aus der ersten Säule führt dazu, dass die Notwendigkeit zur ergänzenden Altersvorsorge nicht erkannt wird (Shafir et al. 1997, Fehr/Tyran 2001).

- Überflutung mit Wahlmöglichkeiten

Eine große Zahl an (Produkt-)Wahlmöglichkeiten erhöht die daraus resultierenden Kosten der Informationsbeschaffung deutlich. Bei den Individuen stellt sich schnell das Gefühl der Überforderung ein. Auch sinkt sowohl die Motivation, ein Produkt auszuwählen, als auch die Zufriedenheit mit der Entscheidung mit der Zahl der zur Auswahl stehenden Produkte. Bei der Altersvorsorge werden dann entweder gar keine Entscheidungen getroffen und kein Vorsorgevertrag abgeschlossen oder die Informationssuche vorzeitig abgebrochen, keine weiteren Vergleiche durchgeführt und so möglicherweise ein nicht geeignetes Produkt gewählt (Iyengar/Lepper 2000, Sethi-Iyengar et al. 2004, Iyengar/Kamenica 2010).

- Finanz- und Altersaversion

Je umfangreicher und aufwendiger die Beschaffung, Verarbeitung und Auswertung von Informationen zur Bewältigung finanzieller Entscheidungen sind, desto eher kommt es zu einer Überforderung. Dies ist besonders ausgeprägt im Zusammenhang mit geringer finanzieller Allgemeinbildung und wenig Erfahrungen im Umgang mit Finanzprodukten. Weiterhin wird das Alter systematisch mit negativen Eindrücken und Klischees wie geringerer Produktivität, Einsamkeit, Armut, Krankheit und Pflegebedürftigkeit assoziiert. Ein Unterlassen der Beschäftigung mit dem Thema der privaten Altersvorsorge wird bei einer Abneigung gegenüber Finanzthemen und negativen Altersbildern wahrscheinlicher (Lusardi 2001, Leinert/Wagner 2004, Leinert 2006).

- Kurzsichtiges Verhalten und Gegenwartspräferenz

Individuen tendieren dazu, die in der entfernten Zukunft liegenden Konsequenzen ihres Verhaltens in der gegenwärtigen Situation nicht ausreichend zu berücksichtigen. Weiterhin werden gegenwärtige Bedürfnisse gegenüber zukünftigen bevorzugt. Da der Anlagehorizont sehr lang ist, dominieren hier Gegenwartspräferenzen besonders – der gegenwärtige Konsum wird dem im Rentenalter vorgezogen (Thaler/Shefrin 1981).

- Mangelnde Selbstkontrolle

Durch ein Gefüge von lang- und kurzfristigen Präferenzen kommt es durch fehlende Selbstkontrolle zur Verletzung der intertemporalen Nutzenmaximierung. Das Individuum kann sich als „Planer“ oder als „Macher“ verhalten. Ersterer ist auf die Nutzenmaximierung über den Lebenszyklus ausgerichtet und kann sich an Regeln binden, etwa durch den Abschluss eines festen Sparplans zur Altersvorsorge. „Macher“ hingegen haben einen kurzfristigen Zeithorizont, sind auf den gegenwärtigen Konsum fokussiert und unterliegen eher alltäglichen Versuchungen und Verlockungen als „Planer“ (Thaler/Shefrin 1981, Shefrin/Thaler 1988, 1992, 2004).

Es lässt sich also festhalten, dass es kontextabhängige Politikentwicklungen gibt, die sich länderübergreifend in die Richtung zur Vorbeugung neuer sozialer Risiken entwickeln. Diese Politikentwicklungen wirken sich im Rahmen der Regimelogik von Wohlfahrtsstaaten auf das Individualverhalten aus. Wie genau Individuen dann auf neue wohlfahrtsstaatliche Instrumente reagieren, ist darüber hinaus anhand bestimmter sozio-demographischer und ökonomischer Merkmale zu klassifizieren. Jedoch scheinen hier auch nicht-materielle Faktoren eine Rolle zu spielen, wie die Auseinandersetzung mit der verhaltensökonomischen Theorie vermittelt. Das Forschungsvorhaben möchte anhand der o.g. Regimelogiken (s. Leitner 2001) prüfen, inwieweit verhaltensökonomische Überlegungen eine Rolle für das Individualverhalten gegenüber der Einführung neuer Politikmaßnahmen spielen. Wenn bestimmte Verhaltensanomalien dazu führen, dass Politikmaßnahmen in den Wohlfahrtsstaaten unterschiedlich akzeptiert werden, dann liegt es nahe, dass sich das Outcome der Politikmaßnahme innerhalb der Regimelogik unterscheidet.

Vor dem dargelegten Hintergrund wird geschlussfolgert, dass es zwar Hinweise dafür gibt, dass die aufgeworfene Arbeitshypothese gestützt wird, es aber noch keine expliziten Analysen dafür gibt. Dies scheint u.a. daran zu liegen, dass die beiden Theoriestränge – Wohlfahrtsstaatenforschung und Verhaltensökonomik – in der Form noch nicht verknüpft wurden. Zusammengefasst ist das übergeordnete Forschungsziel, zu fragen, ob es ein kontextabhängiges nichtrationales Individualverhalten gibt, und zu analysieren, wie sich dieses Verhalten zwischen den verschiedenen Kontexten unterscheidet.

### **3. Methodisches Design**

Weltweit wächst die Anzahl von Beiträgen, Berichten, empirischen Studien, Fachartikeln und wissenschaftlichen Publikationen sowie deren Zugänglichkeit – nicht zuletzt durch internetgestützte Datenbanken und Netzwerke. Dies stellt einzelne Forschende, Multiplikatorinnen und

Multiplikatoren sowie Entscheidungsträgerinnen und -trägern in der Praxis vor große Herausforderungen. Die Informationsfülle macht es ihnen einerseits schwer, den Forschungsstand kontinuierlich zusammenzutragen und zu sichten. Andererseits lassen sich teilweise einander widersprechende Forschungsergebnisse finden, die eine Bewertung zusätzlich erschweren (Döring/Bortz 2016, Prexl 2017). Systematischen Literaturübersichten (systematic reviews) als eigenständiger Forschungsmethode kommt damit eine immer größere Bedeutung zu.

### **3.1 Systematische Literaturübersichten als Forschungsmethode**

Ziele bzw. Kernaufgaben einer systematischen Literaturübersicht sind die kritische und tiefgründige Auseinandersetzung mit der bisherigen Forschung zu einem spezifischen Thema und die Beantwortung einer konkreten Forschungsfrage. Erreicht werden diese Ziele dadurch, dass das vorhandene Wissen im Sinne der verfügbaren wissenschaftlichen Literatur als Status quo zu einem Thema zusammengetragen, gesichtet, systematisiert bzw. kategorisiert und verglichen wird. Anschließend werden daraus eigene Schlussfolgerungen gezogen, die wiederum neues Wissen generieren und Orientierung bieten. Dabei werden in der Regel Brücken zwischen verschiedenen Fachdisziplinen hergestellt und Erkenntnisse aus unterschiedlichen Fächern transdisziplinär zusammengetragen.<sup>3</sup>

Der Anspruch an systematische Literaturübersichten ist es, bei der Zielerreichung neutraler und objektiver vorzugehen als dies bei traditionellen Literaturübersichten (literature review, narrative review) der Fall ist. Die Dokumentation und Bewertung erfolgt eben systematisch, d. h. standardisiert. Kriterien werden vorab definiert, wodurch bestimmte Literatur systematisch ein- oder ausgeschlossen wird, Suchbegriffe und Datenbanken werden vorab festgelegt und das Vorgehen protokolliert. Einschränkend ist zu berücksichtigen, dass die systematische Literaturübersicht keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben kann.

Für das systematische Vorgehen bietet sich das Fünf-Schritte-Grundmuster der Cochrane Reviews an, die aufgrund ihrer Qualitätsansprüche und ihrer hohen Standardisierung hohes Ansehen in der Wissenschaftscommunity erlangt haben (Prexl 2017).

---

<sup>3</sup> Die systematische Literaturübersicht ist hierbei methodisch klar von einer Metaanalyse abzugrenzen. Metaanalysen als quantitative Verfahren aggregieren die statistischen Effekte mehrerer hochwertiger und inhaltlich vergleichbarer Studien zu einem Gesamteffekt. Dazu muss bereits intensive Forschung betrieben worden sein in dem Sinne, dass eine Mindestzahl direkt vergleichbarer Studien vorliegt. Im Kontext von Altersvorsorgeinformationen und den jeweiligen länder- und studienspezifischen Besonderheiten ist jedoch vielmehr eine qualitativ orientierte Reflexion der Methoden und Ergebnisse zielführend.

Die fünf Schritte zur Erstellung einer systematischen Literaturübersicht umfassen:

1. die Entwicklung einer klaren und beantwortbaren Fragestellung (hier Kapitel 1)
2. eine systematische Literatursuche (hier Kapitel 3)
3. eine Qualitätsbewertung der eingeschlossenen Studien (hier Kapitel 3)
4. eine qualitative und/oder quantitative Datensynthese und (hier Kapitel 4)
5. eine objektive Interpretation der Ergebnisse (hier Kapitel 4 und 6) (Cochrane Österreich 2021).

Das Vorgehen bei der systematischen Literatursuche orientiert sich an den Richtlinien des PRISMA Statement, den Preferred Reporting Items for Systematic Reviews and Meta-Analyses (Moher et al. 2009, 2011). Diese Richtlinien haben zum Ziel, die Berichterstattung von systematischen Literaturübersichten zu verbessern und beinhalten insbesondere ein Flussdiagramm, welches dazu dient, die ein- und ausgeschlossenen Quellen und die systematische Reduktion der Literatur zu verdeutlichen.

## 3.2 Durchführung der systematischen Literatursuche

### 3.2.1 Festlegung der Suchbegriffe

Um eine systematische Recherche in den Datenbanken zu gewährleisten, werden vorab deutsch- und englischsprachige<sup>4</sup> Suchbegriffe definiert. Die Eingrenzung und Festlegung der Suchbegriffe (Tabelle 1) erfolgt durch Vorabrecherchen in einführender Literatur sowie Überblicks- und Fachaufsätzen.

**Tabelle 1: Suchbegriffe**

<u>Englischsprachige Suchbegriffe:</u> Welfare state, pension, reform, behavior, context, path dependency, non rational
<u>Deutschsprachige Suchbegriffe:</u> Wohlfahrtsstaat, Rente, Reform, Verhalten, Kontext, Pfadabhängigkeit, nicht rational

<sup>4</sup> Die vorab festgelegten Datenbanken suchen immer nach britischer und amerikanischer Schreibweise, die Suche nach „color“ gibt daher Suchergebnisse für „color“ und „colour“ aus. Weiterhin wird in den Datenbanken nicht zwischen Groß- und Kleinschreibung unterschieden.

### **3.2.2 Festlegung der Fachdatenbanken**

Im Weiteren erfolgt die Suche zunächst in den wissenschaftlichen Fachdatenbanken JSTOR, ScienceDirect, Scopus, Web of Science und Wiley Online Library (in alphabetischer Reihenfolge). Darüber hinaus werden Studien im Bereich der Alterssicherungssysteme und Anomalien auch in nicht-datenbankgelisteten Publikationen und Sammelbänden veröffentlicht. Da diese inhaltlich und zur Beantwortung der Forschungsfragen durchaus von Relevanz sind, sich aber einer Fachdatenbank-Analyse entziehen, wird zusätzlich zur Datenbankrecherche eine ergänzende Literatursuche unter Nutzung des Schneeballsystems unternommen. Diese kann auch für den Fall zielführend sein, dass Publikationen zwar in wissenschaftlichen Fachdatenbanken gelistet sind, aber mit den festgelegten Suchbegriffen nicht identifiziert werden können.

### **3.2.3 Formulierung von Einschluss- und Ausschlusskriterien**

Basierend auf der Fragestellung werden folgende Ein- und Ausschlusskriterien definiert, um die Studien sowohl inhaltlich als auch formal einzugrenzen:

1. Die Aktualität der Publikationen wurde vor dem Hintergrund der einführung genannnten Entwicklungen in den Alterssicherungssystemen auf den Zeitraum 1990 bis 2021 eingegrenzt.
2. Die Sprache der Publikationen wird auf deutsch- und englischsprachige Literatur eingegrenzt.
3. Die Art der Publikationen wird auf Übersichts- und Fachaufsätze, Buchbeiträge und Kurzbeiträge in Fachzeitschriften eingegrenzt.
4. Die Fachgebiete der Publikationen wurden auf die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingegrenzt.

Inhaltlich beschränkt sich die systematische Literaturübersicht auf die Frage, inwieweit Zusammenhänge zwischen wohlfahrstaatlichen Reformen und Verhaltensanomalien bereits festgestellt wurden. Aus diesem Grund werden im Rahmen der Eignungsbeurteilung einerseits nur solche Publikationen eingeschlossen, die sich hinsichtlich des Settings in irgendeiner Form mit wohlfahrstaatlichen Reformen und deren Implikationen für Individualverhalten auseinandersetzen, sei es in der Ökonomie oder in den Disziplinen Politologie, Soziologie oder Psychologie. Andererseits werden nur solche Publikationen eingeschlossen, die hinsichtlich der Zielgruppe Wohlfahrtsstaaten betrachten, die Reformen durchführen. Einschränkungen hinsicht-



lich des Studiendesigns werden nach reiflicher Überlegung und Abwägung nicht vorgenommen, da, wie bereits beschrieben, insbesondere die jeweiligen länder- und studienspezifischen Besonderheiten oft nur eine qualitativ orientierte Reflexion zulassen. Dies soll jedoch nicht verschweigen, dass die Aussagekraft einer systematischen Literaturübersicht letztlich immer auch von der Qualität der zugrundeliegenden Evidenz abhängt. Des Weiteren wurde keine räumliche Einschränkung vorgenommen.

### 3.2.4 Dokumentation der Literaturrecherche

Die genaue Dokumentation der durchgeführten Literaturrecherche ist wichtig, um die Vorgehensweise transparent darzustellen und die Suche zu einem späteren Zeitpunkt wiederholen zu können. Mithilfe der folgenden Suchprotokolle ist es möglich, die Fachdatenbanksuche hinsichtlich Name, Datum, Suchstrang und Trefferzahl nachzuvollziehen.

**Tabelle 2: Suchprotokolle**

#### Suchverlauf JSTOR am 13.12.2021

Nr.	Suchstrang	Anzahl der Treffer
#1	(('welfare state') AND (pension) AND (reform) AND (behavior))	9.082
#2	#1 AND context AND path dependency AND non rational  (((('welfare state')) AND (pension) AND (reform) AND (behavior)) AND ((context) AND ('path dependency') AND ('non rational')))	637
#3	#2 AND Subject: Business, Economics, Finance, Political Science, Public Policy & Administration, Sociology	288

### Suchverlauf JSTOR am 14.12.2021

#1	(Wohlfahrtsstaat OR Sozialstaat) AND (Rente OR Altersvorsorge OR Alterssicherung) AND Reform AND Verhalten	236
#2	#1 AND Kontext OR Pfadabhängigkeit OR 'nicht rational'  (Wohlfahrtsstaat OR Sozialstaat) AND (Rente OR Altersvorsorge OR Alterssicherung) AND Reform AND Verhalten AND (Kontext OR Pfadabhängigkeit OR 'nicht rational')	46
#3	#2 AND Years: 1990-2021	38
#4	#3 AND Subject: Business, Economics, Finance, Political Science, Public Policy & Administration, Sociology	32

### Suchverlauf ScienceDirect am 01.12.2021

Nr.	Suchstrang	Anzahl der Treffer
#1	Title, abstract, keywords: (('welfare state') AND (pension) AND (reform) AND (behavior))	0

Anmerkung: Die Datenbanksuche über die deutschsprachigen Suchbegriffe hat zu keinem Ergebnis geführt.

### Suchverlauf Scopus am 13.12.2021

Nr.	Suchstrang	Anzahl der Treffer
#1	Article title, abstract, keywords: ((welfare AND state) AND (pension) AND (reform) AND (behavior))	15
#2	#1 AND Years: 1990-2021	15
#3	#2 AND context OR path dependency OR non rational	1

	Article title, abstract, keywords: (((welfare AND state) AND (pension) AND (reform) AND (behavior)) AND ((context) OR (path AND dependency) OR (non AND rational)))	
--	---	--

Anmerkung: Die Datenbanksuche über die deutschsprachigen Suchbegriffe hat zu keinem Ergebnis geführt.

### Suchverlauf Web of Science am 13.12.2021

Nr.	Suchstrang	Anzahl der Treffer
#1	ALL=((('Welfare state') AND (reform) AND (behavior)))	17
#2	#1 AND Years: 1990-2021	17
#3	#2 AND context OR path dependency OR non rational  ALL=(((('welfare state') AND (pension) AND (reform) AND (behavior)) AND ((context) OR ('path dependency') OR ('non rational'))))	3

Anmerkung: Die Datenbanksuche über die deutschsprachigen Suchbegriffe hat zu keinem Ergebnis geführt.

### Suchverlauf Wiley Online Library am 13.12.2021

Nr.	Suchstrang	Anzahl der Treffer
#1	Anywhere: "welfare state" AND "pension" AND "reform" AND "behavior"	7.972
#2	#1 AND context AND path dependency AND non rational	1.271
#3	#3 AND Years: 1990-2021	1.065
#4	#3 AND Subjects:  Business & Management	88

Economics	330
Finance & Investments	29
Political Science	338
Social Policy & Welfare	62
Sociology	303

Anmerkung: Die Datenbanksuche über die deutschsprachigen Suchbegriffe hat zu keinem Ergebnis geführt.

### 3.2.5 Dokumentation der Studiena Auswahl

Die ermittelten Studien wurden mit dem bibliographischen Dateimanager RefWorks verwaltet und organisiert. Nach dem Import der Treffer wurde anhand der beschriebenen Ein- und Ausschlusskriterien ein Title/Abstract-Screening durchgeführt. Um Fehlentscheidungen zu minimieren, wurde dieses von zwei Personen durchgeführt. Anschließend erfolgte die Entfernung der Duplikate. Die verbleibenden Studien wurden nach dem „Volltext-Screening“ den Kategorien „Einschluss“ sowie „Ausschluss“ zugeordnet. Dies erfolgte ebenfalls durch zwei Personen.

### 3.2.6 Dokumentation der Studienqualität

Ein wesentlicher Bestandteil einer systematischen Literaturübersicht ist die Qualitätsbestimmung der eingeschlossenen Publikationen. So kann einerseits bewertet werden, inwieweit die Ergebnisse zuverlässig und unabhängig sind. Andererseits ermöglicht die Bewertung es, Studien mit methodischen Einschränkungen von denen mit sehr hoher Qualität abzugrenzen.

Zur Beurteilung der Qualität der eingeschlossenen Studien wird das Mixed Methods Appraisal Tool (MMAT) verwendet (Hong et al. 2018). Das MMAT-Instrument wurde insbesondere deshalb als Qualitätsbewertungsinstrument gewählt, weil die eingeschlossenen Studien mit unterschiedlichen Methoden durchgeführt wurden und das Instrument zur Bewertung von Studien mit unterschiedlichem Design eingesetzt werden kann. Um Fehlentscheidungen zu minimieren, wurde die Bewertung der Qualität der eingeschlossenen Publikationen wiederum durch zwei Personen durchgeführt.

Die Kriterien der Checkliste können mit „Erfüllt“ (Ja), „Nicht erfüllt“ (Nein), „Unklar“ (U) und „Nicht anwendbar“ (N/A) bewertet werden. Die Summe des Qualitätswerts wird für die eingeschlossenen Studien als Summenwert von 1 bis 5 angegeben. Studien mit einem Wert von 5

werden als „hohe Qualität“ eingeordnet, die Werte 3 und 4 umfassen Studien „mittlerer Qualität“, Studien mit einem Wert von 1 oder 2 werden als „niedrige Qualität“ eingeordnet. Ergänzend werden Publikationen mit „N/A“ bewertet, wenn sie sich nicht mit dem MMAT-Instrument bewerten lassen. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn ein Aufsatz keine klaren Forschungsfragen adressiert bzw. wenn keine Daten zur Beantwortung der Forschungsfragen generiert wurden. Theoretische Arbeiten lassen sich ebenfalls nicht mit dem MMAT-Instrument bewerten.

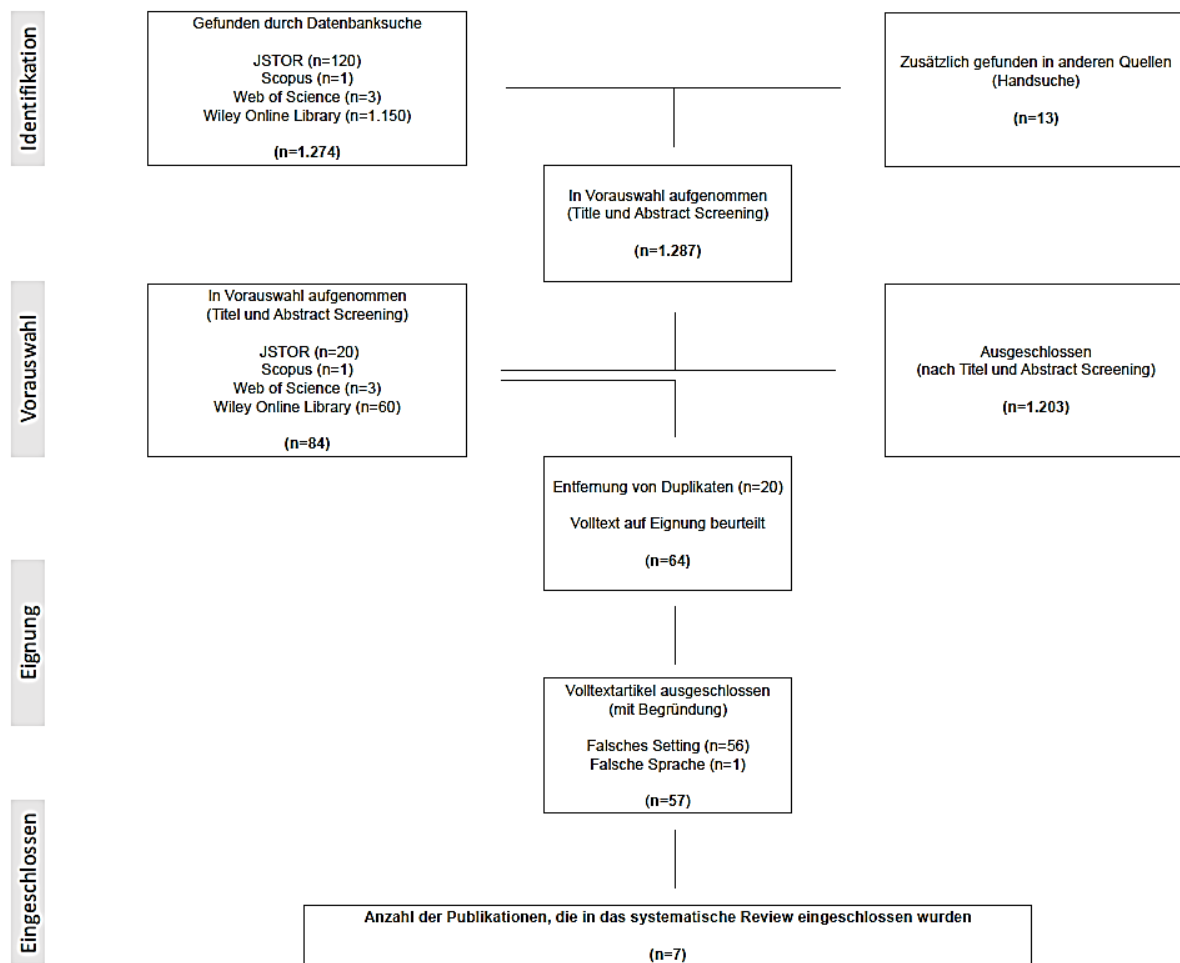
#### **4. Ergebnisdarstellung**

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der systematischen Literaturübersicht dargestellt. Zunächst wird die Studienaushwahl detailliert beschrieben und mittels eines Flussdiagramms grafisch verdeutlicht. Dem schließt sich die Bewertung der Studienqualität an. Um sich dem Ziel einer systematischen Beantwortung der zuvor formulierten Forschungsfrage zu nähern, werden die Studien anschließend danach kategorisiert, welchem Gegenstand sie sich widmen (theoretische, empirische oder methodische Studie) und die Ergebnisse mittels narrativer Synthese zusammengefasst.

##### **4.1 Studienaushwahl und -übersicht**

Insgesamt können 1.274 Publikationen durch die Datenbankrecherche in JSTOR, ScienceDirect, Scopus, Web of Science und Wiley Online Library identifiziert werden. Weitere 13 Treffer werden durch die Handsuche der Referenzlisten und mittels Websuche ermittelt. 1.287 Publikationen werden damit im Rahmen eines Titel-Abstract-Screenings unter Berücksichtigung der Ein- und Ausschlusskriterien auf ihre Eignung überprüft werden. Diese Analyse führt zu 1.203 Publikation, die ausgeschlossen werden und 84 Publikationen, die anschließend im Rahmen eines Volltext-Screenings überprüft werden. Dabei werden zunächst 20 Publikationen als Duplikate identifiziert, anschließend erfolgt die Beurteilung des Volltextes für 64 Publikationen. Im Rahmen dieses Analyseschritts werden weitere 57 Studien entfernt. Schlussendlich können 7 Publikationen in die Ergebnisauswertung und narrative Ergebnissynthese eingeschlossen werden. Die Zusammenfassung der Studienaushwahl kann im PRISMA-Flussdiagramm nachvollzogen werden (Abbildung 3).

**Abbildung 3: PRISMA-Flussdiagramm zur Studienauswahl**



Quelle: Eigene Darstellung.

## 4.2 Bewertung der Studienqualität

Die Bewertung der Studienqualität erfolgt unter Verwendung des in Kapitel 3.2.6 beschriebenen Mixed Methods Appraisal Tool (MMAT) (Hong et al. 2018). Für das MMAT-Instrument liegt keine offizielle deutsche Version vor, weshalb die Bewertung der Studienqualität mithilfe der englischen Version erfolgt.

Fünf der eingeschlossenen Studien weisen eine hohe Qualität auf, eine weitere Studie wird mit einer mittleren Qualität bewertet. Eine Publikation konnte hinsichtlich ihrer Studienqualität nicht mithilfe des MMAT bewertet werden, da es sich nicht um eine empirische Studie handelt (Tabelle 3). Dies bedeutet nicht, dass Studien, die hinsichtlich ihrer Qualität nicht bewertet werden können, grundsätzlich von einer Analyse ausgeschlossen werden sollten. Auch diese

Publikationen können durchaus wertvolle Erkenntnisse und theoretische Überlegungen aufzeigen, sollten aufgrund ihrer Limitationen allerdings vorsichtig interpretiert werden (Valentine 2019)

Insgesamt wurden drei qualitative Studien, zwei deskriptive quantitative Studien und eine randomisierte kontrollierte Studie, die regelmäßig als Goldstandard des Versuchsdesigns für den Nachweis von Ursache-Wirkungs-Beziehungen bezeichnet wird, identifiziert und bewertet. Ein nicht-randomisiertes quantitative Design und ein Mixed-Methods Design werden in keiner der identifizierten Studien verwendet.

**Tabelle 3: Bewertung der Studienqualität der eingeschlossenen Studien**

Studien							Gesamtwertung	Qualitätsbewertung
<b>QUALITATIVE STUDIES</b>		Is the qualitative approach appropriate to answer the research question?	Are the qualitative data collection methods adequate to address the research question?	Are the findings adequately derived from the data?	Is the interpretation of results sufficiently substantiated by data?	Is there coherence between qualitative data sources, collection, analysis and interpretation?		
[4] <sup>5</sup>	Leiber et al. (2015)	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes	5	hoch
[6]	Tsarouhas (2012)	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes	5	hoch
[7]	Vis (2009)	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes	5	hoch
<b>QUANTITATIVE DESCRIPTIVE STUDIES</b>		Is the sampling strategy relevant to address the research question?	Is the sample representative of the target population?	Are the measurements appropriate?	Is the risk of nonresponse bias low?	Is the statistical analysis appropriate to answer the research question?		
[2]	Burlacu et al. (2018)	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes	5	hoch
[3]	Fernández/Jaime-Castillo (2013)	Yes	Yes	Yes	Don't know	Yes	4	mittel
<b>NON-RANDOMIZED STUDIES</b>		Are the participants representative of the target population?	Are measurements appropriate regarding both the outcome and intervention (or exposure)?	Are there complete outcome data?	Are the confounders accounted for in the design and analysis?	During the study period, is the intervention administered (or exposure occurred) as intended?		
N/A								
<b>RANDOMIZED CONTROLLED TRIALS</b>		Is randomization appropriately performed?	Are the groups comparable at baseline?	Are there complete outcome data?	Are outcome assessors blinded to the intervention provided?	Did the participants adhere to the assigned intervention?		
[1]	Brooks/Manza (2006)	Yes	Yes	Yes	Yes	Yes	5	hoch
<b>MIXED METHODS STUDIES</b>		Is there an adequate rationale for using a mixed methods design to address the research question?	Are the different components of the study effectively integrated to answer the research question?	Are the outputs of the integration of qualitative and quantitative components adequately interpreted?	Are divergences and inconsistencies between quantitative and qualitative results adequately addressed?	Do the different components of the study adhere to the quality criteria of each tradition of the methods involved?		
N/A								

Anmerkung: [5] Shughart et al. (2020) ist nicht mit dem MMAT-Instrument bewertbar.

<sup>5</sup> Die Nummerierung der Studien entspricht der Anlage: Verzeichnis der eingeschlossenen Publikationen.



Quelle: Eigene Darstellung.

### **4.3 Ergebnisauswertung und -synthese**

Nach Döring und Bortz (2016) gibt es bisher kein einheitliches bzw. allgemeingültiges Klassifikationssystem für Untersuchungsdesigns wissenschaftlicher Arbeiten. In der Literatur haben sich allerdings eine Reihe von Beschreibungsdimensionen für Untersuchungsdesigns etabliert. So kann beispielsweise hinsichtlich des wissenschaftstheoretischen Forschungsansatzes zwischen qualitativen, quantitativen und Mixed-Methods Studien unterschieden werden.

In Tabelle 4 werden die wissenschaftlichen Arbeiten dahingehend systematisiert, welchem Gegenstand sie sich widmen. Wird ausschließlich der bisherige Theorie- und Forschungsstand auf der Basis von Publikationen bearbeitet, handelt es sich um eine theoretische Studie. Werden anhand von neu erhobenen Daten inhaltliche Forschungsfragen und Forschungshypothesen bearbeitet, handelt es sich um eine empirische Studie. Zuletzt können noch methodische Studien vorliegen, wenn wissenschaftliche Forschungsmethoden Gegenstand einer Untersuchung sind (Döring/Bortz 2016).

**Tabelle 4: Zusammenhang zwischen Pfadabhängigkeiten und Verhaltensanomalien**

**a) Theoretische Studien (n=1)**

<b>Autor(en)</b>	<b>Jahr</b>	<b>Ziele</b>	<b>Untersuchte Länder</b>	<b>Methode und Studiendesign</b>	<b>Ausgewählte Ergebnisse</b>
Shughart et al.	2020	Implikationen von shared mental models für die Verhaltensökonomie herausarbeiten		Theoretische Überlegungen gemäß aktuellen Erkenntnissen aus Psychologie und Verhaltensökonomik	Relevanz von Pfadabhängigkeit, framing und choice architecture und sozialem Lernen für individuelles Verhalten

## b) Empirische Studien (n=6)

Autor(en)	Jahr	Ziele	Untersuchte Länder	Methode und Studiendesign	Ausgewählte Ergebnisse
Brooks/ Manza	2006	Analyse, ob sich Politik bei Reformen an den wohlfahrtsstaatlichen Präferenzen der Bürger orientiert.	Australien, Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, UK, USA	OLS Daten von OECD und International Social Survey Program (ISSP)	Präferenzorientierung der Politik trägt zur Unterscheidung von konservativen, liberalen und sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaaten bei.
Burlacu et al.	2018	Messung des Einflusses der Einführung einer Gesundheitssystemmaßnahme in Deutschland und Schweden auf die öffentliche Meinung	Deutschland, Schweden	Natürliches Experiment OLS und coarsened exact matching Verwendung des SOEP-IS und des Datensatzes Swedish Society Opinion Media	Personen die zuvor zufrieden mit dem System waren, sind auch nach der Reform sehr zufrieden. Zufriedenheit ist unabhängig von der Art des Systems und der Wirksamkeit der eingeführten Reform.
Fernández & Jaime-Castillo	2013	Erklärung der unterschiedlichen Einstellungen der europäischen Öffentlichkeit gegenüber staatlicher Alterssicherungspolitik und -reformen	27 europäische Länder	Special Eurobarometer 66.3 (2006) Multinominale Mehrebenenmodelle logistischer Regressionen	Untersucht werden länderspezifische Unterschiede in den Einstellungen der Öffentlichkeit zu (1) Leistungskürzungen der Altersrenten, (2) Erhöhungen der Sozialversicherungsbeiträge und (3) Erhöhungen des gesetzlichen Renteneintrittsalters Es zeigen sich größere Unterschiede in Europa, so gibt es in Ländern mit hoher Altersarmut wenig Unterstützung für Leistungseinschnitte, in Ländern mit hohen Beiträgen wenig Unterstützung für Beitragserhöhungen und in Ländern mit höheren Renteneintrittsaltern eher Unterstützung für weitere Erhöhungen. Begründet wird dies mit negativen Rückkopplungen vorausgegangener Reformen und Verhaltensanomalien.
Leiber et al.	2015	Messung des Einflusses internationaler Erfahrungen für den Wandel nationaler Gesundheitspolitik?	Deutschland, Österreich, Niederlande	Semi-strukturierte qualitative Experteninterviews Process tracing	Länder lehnen neue Reformen teilweise wegen negativem lesson-drawing aus anderen Ländern ab. In dem Fall nehmen Länder nicht den neuen Pfad anderer Länder, sodass sich Divergenz statt Konvergenz einstellt.
Tsarouhas	2012	Erklärung von Reformunterschieden in Industrieländern trotz großer Übereinstimmung in den Reformparametern	Griechenland, Italien	Diskursbasierte Fallstudie	Dank besserer Vermittlung war Italiens Reformpolitik erfolgreicher.

Vis	2009	Erklärung zur Bereitschaft von Regierungen zu unpopulären sozialpolitischen Reformen mithilfe der verhaltensökonomischen Prospect Theory	Dänemark, Deutschland, Großbritannien, Niederlande (1979-2005)	Fuzzy Set qualitativ vergleichende Analyse	Eine sich verschlechternde sozioökonomische Situation wird für unpopuläre Reformen notwendige Bedingung identifiziert (ansonsten wird auf riskante Reformen verzichtet). Letztlich werden Reformen aber nur dann angestoßen, wenn sich ebenfalls die politische Position verschlechtert und/oder die Regierung rechtsorientiert zusammengesetzt ist.
-----	------	--	--	--	---

**c) Methodische Studien (n=0)**

## **5. Stärken und Limitationen der systematischen Literaturübersicht**

Als besondere Stärke der Arbeit kann angeführt werden, dass sich die Methodik an den PRISMA-Leitlinien orientiert und das Vorgehen dementsprechend systematisch und strukturiert ist. Die zentrale Fragestellung ist eindeutig formuliert. Die Literatursuche, Datenextraktion und Qualitätsbeurteilung der Studien sind eindeutig dargestellt und relevante Inhalte werden in sinnvoll gewählten Kategorien zusammengefasst und interpretiert. Eine weitere Stärke ist, dass zusätzlich zur systematischen Literaturrecherche eine Handsuche der Referenzlisten stattfindet und mittels Websuche nach grauer Literatur recherchiert wird. Um Fehlentscheidungen zu minimieren, wurde die Studienauswahl (Title/Abstract-Screening und Volltext-Screening) und die Bewertung der Studienqualität (MMAT) zudem immer von zwei Personen durchgeführt.

Wenngleich die Erstellung der systematischen Übersichtsarbeit mit großer Sorgfalt erfolgt, liegen Limitationen vor, die im Folgenden aufgeführt werden. Zunächst ist einschränkend anzuführen, dass ausschließlich deutsch- und englischsprachige Studien berücksichtigt werden. Weiterhin erfolgt die Suche in fünf Datenbanken (JSTOR, ScienceDirect, Scopus, Web of Science und Wiley Online Library). Eine Ausweitung der Datenbanksuche um weitere Datenbanken und weitere Suchbegriffe hätte möglicherweise die relevante Literatur erweitert. Die Vollständigkeit der systematischen Literaturübersicht kann daher nicht gewährleistet werden. Eine weitere Limitation stellt eine mögliche Publikationsverzerrung dar, da bisher nicht veröffentlichte Studien zum Thema der Arbeit nicht ermittelt werden konnten. Trotz der beschriebenen Limitationen zeigt diese Arbeit wichtige Erkenntnisse auf und bietet eine umfassende Grundlage für weitere Forschungsbemühungen in diesem Bereich.

## **6. Schlussfolgerungen und Ausblick**

Die Studien von Burlacu et al. (2018) und Leiber et al. (2015) geben wertvolle Hinweise darüber, welche Assoziationen zwischen länderspezifischen Pfadabhängigkeiten und Verhaltensanomalien bestehen könnten. Dabei bezieht sich die Studie von Leiber et al. (2015) eher auf den wohlfahrstaatlichen Teil der hier aufgeworfenen Fragestellung, während Burlacu et al. (2018) eher die ökonomische Perspektive zu Individualverhalten genauer beleuchtet.

Leiber et al. (2015) verweisen vor allem auf das Konzept des „lesson-drawing“. Das Konzept stellt die Kategorie des Lernens im Kontext politischer Reformen in den Mittelpunkt politikwissenschaftlicher Analysen (Biegelbauer 2007), indem unterschiedliche Länder politische Schlüsse auf Basis bestimmter Reformen in anderen Ländern ziehen. Lernen kann sich etwa auf konkrete politische

Maßnahmen (Rose 1991), einzelne Einstellungen und ganze „belief systems“ (Sabatier/Jenkins-Smith 1993), paradigmatische Vorstellungen über die Funktionsweise eines bestimmten Politikfeldes (Hall 1989; 1993) oder die Entwicklung und Durchsetzung innovativer Programme (Bandelow 2005) sowie deren Vermittlung (Tsarouhas 2012) beziehen. Leiber et al. (2015) bereichern den Kenntnisstand insofern, als dass sie feststellen, dass „lesson-drawing“ auch als Instrument eingesetzt werden kann, das zu Divergenz zwischen ähnlichen Systemen führen kann. Ähnliche Systeme können sich in der Konsequenz verstärkt unterscheiden, nachdem politische Schlüsse gezogen wurden. Das Konzept „lesson drawing“ muss also nicht dafür verwendet werden, mehr Ähnlichkeiten in politischen Reformen zu erlangen.

Trotz des steigenden Interesses an Lernansätzen ist es zu keiner Vereinheitlichung derselben gekommen (James/Lodge 2003, Biegelbauer 2007). Es lassen sich zwischen den einzelnen Forschungsbereichen teils beträchtliche Unterschiede in Bezug auf die Art und Weise des Einsatzes des Begriffes Lernen ebenso wie in Bezug auf das allgemeine Forschungsinteresse feststellen. Biegelbauer (2007) verweist insbesondere auch auf das Forschungsdesiderat, dass es Unklarheiten darüber gibt, bei welchen Akteur:innen Lernprozesse stattfinden. Diese können nämlich kollektive oder individuelle Akteur:innen sein. Letzteres ist der Fall bei Richard Rose (1991), bei dem die „Schlüsse“ („lessons“) von einzelnen Entscheidungsträger:innen auf Basis von Informationen von einzelnen Expert:innen gezogen werden. Bei der Informationsverarbeitung können wiederum (eingeschränkt) rationale kognitive Prozesse eine Rolle spielen. Insofern bleibt es im Rahmen des Konzepts des „lesson drawing“ unklar, welche Kriterien für Akteursentscheidungen herangezogen werden und ob sich diese zwischen verschiedenen Systemen von Ländern unterscheiden. James und Lodge (2003) und Biegelbauer (2007) weisen damit die Relevanz des zugrundeliegenden Forschungsprojekts auf.

Burlacu et al. (2018) erforschen den Aspekt des Individualverhaltens in sich wandelnden Systemen genauer. Durch das Studiendesign eines natürlichen Experiments erlangen die Autor:innen zu der Erkenntnis, dass Reformen davon abhängig sind, wie zufrieden Personen vor der Einführung mit dem zu verändernden System (hier Gesundheitssystem) gewesen sind. Die Personen, die zuvor zufrieden mit dem System waren, sind auch nach der Reform sehr zufrieden mit dem System. Die Zufriedenheit ist dabei unabhängig von der Art des Systems und der Wirksamkeit der Reform. Im Kontext des Rationalitätsverständnis ist dies natürlich eine eher abwegige Logik und könnte Hinweise darauf liefern, dass Verhaltensanomalien im Rahmen neuer Politikmaßnahmen eine bedeutende Rolle spielen. Auch die Autor:innen orientieren sich in ihren Erklärungsansätzen

an ökonomischen Konzepten, nämlich „instrumental rationality“ (Kelly 2003) und „substantive rationality“ (Kalberg 1980). Instrumental rationality beschreibt, dass Individuen die Maßnahmen ergreifen, die nützlich darin sind, das gesetzte Ziel zu erreichen (Kelly 2003). Wenn ein Individuum eine Frage zu einem Vortrag stellen will (Ziel), und es diese Frage nur stellen darf, wenn es die Hand hebt (Instrument), so wird das Individuum die Hand heben, um die Frage zu stellen (instrumental rationality). Substantive rationality hingegen ist die dem Menschen innewohnenden Fähigkeit zu wertrationalem Handeln (Kalberg 1980). Eine substantive rationality kann umschrieben werden, indem nur ein abgegrenzter Lebensbereich betrachtet wird. Eine substantielle Rationalität stellt zum Beispiel Freundschaft dar, wenn sie das Festhalten an Werten wie Loyalität, Mitgefühl und gegenseitige Unterstützung beinhaltet.

Burlacu et al. (2018) stellen in diesem Kontext fest, dass Individuen dazu neigen, Fragen, die die allgemeine Zufriedenheit mit einem bestehenden System (hier das Gesundheitssystem) betreffen, eher anhand werteorientierter Erläuterungen beantworten (substantive rationality). Hingegen werden Fragen, die sich im Rahmen der Wirksamkeit neuer Reformen ergeben, eher im Sinne der instrumental rationality beantwortet. Es geht also dann darum, ob und inwieweit sich Individuen mit der neuen Reform zurechtfinden. Die Autor:innen schließen daraus, dass die Öffentlichkeit es zu schätzen scheint, als souveräne Bürger mit Rechten anerkannt zu werden. Dieser Befund ist unabhängig davon, ob eine persönliche Inanspruchnahme dieses neuen Rechts stattgefunden hat oder ob mit dem neuen Recht eine unmittelbare wesentliche Verbesserung der Erbringung öffentlicher Sozialdienste einher geht. Darüber hinaus aktualisieren sie ihre Einstellungen zum Gesundheitssystem fortlaufend, obgleich sich diese Einstellungen als recht stabil erweisen. Hier scheint die Pfadabhängigkeit eine wichtige Rolle zu spielen (Brooks/Manza 2006). Den Autor:innen zufolge ist dieser „Anerkennungseffekt“ nicht nur für Gesundheitspolitik und -governance relevant, sondern hat auch wichtige Implikationen für andere politikwissenschaftliche Forschungsfelder sowie auch für die Literatur über wohlfahrtsstaatliche Einstellungen (siehe auch Brooks/Manza 2006 sowie Shughart et al. 2020). Fernández & Jaime-Castillo (2013) zeigen dies explizit für den Bereich der Alterssicherung, indem sie länderspezifische Unterschiede in den Einstellungen der Öffentlichkeit zu (1) Leistungskürzungen der Altersrenten, (2) Erhöhungen der Sozialversicherungsbeiträge und (3) Erhöhungen des gesetzlichen Renteneintrittsalters untersuchen. Dabei zeigen sich größere Unterschiede in Europa, die sie sowohl mit negativen Rückkopplungen vorausgegangener Reformen als auch Verhaltensanomalien auf individueller Ebene begründen können. Das in diesem Projekt aufgeworfene Forschungsdesiderat des länderspezifischen Individualverhaltens wird dadurch gestärkt.



Vis (2009) widmet sich in einer qualitativen Analyse ergänzend dazu der Frage, unter welchen Umständen politische Akteure trotzdem zu unpopulären sozialpolitischen Reformen bereit sind. Unter Verwendung der verhaltensökonomischen Prospect Theory wird deutlich, dass eine sich verschlechternde sozioökonomische Situation allein nicht für unpopuläre Reformen ausreicht, sondern es zusätzlich eine Verschlechterung der politischen Position oder eine rechtsorientierte Zusammensetzung der Regierung benötigt. Ist dies nicht der Fall, wird schlichtweg auf riskante Reformen verzichtet.

Die in Kapitel 2 dargestellten Verhaltensanomalien wurden bisher im Rahmen verhaltensökonomischer Studien (hier zumeist Laborexperimente) fast ausschließlich auf individueller Ebene untersucht. Die Frage für zukünftige Forschung wäre daher, wie sich diese auf gesamtgesellschaftlicher aggregierter Ebene verhalten. Bleiben Sie unverändert, verschwinden sie möglicherweise oder verstärken sie sich sogar? Die Ökonomie als Sozialwissenschaft sollte sich daher zukünftig mit Blick auf Verhaltensanomalien neben der Mikroebene des einzelnen Individuums auch mit der Makroebene eines einzelnen (oder mehrerer) Wohlfahrtsstaaten auseinandersetzen. Wie Frey und Gallus (2014) konstatieren, würde es dieser Analyseschritt ermöglichen, politische Schlussfolgerungen auf institutioneller Ebene zu ziehen. So könnte die Ökonomie einen interdisziplinären Beitrag zur Wohlfahrtsstaatenforschung leisten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die in allen Studien gefundene Pfadabhängigkeit eine wichtige Rolle spielt. Die traditionellen Pfade scheinen sich in Bezug auf Individualverhalten eher zu bestätigen, während Pfadabweichungen für Individuen eine Ausnahme bleiben. Mit Blick auf die aufgeworfene Forschungsfrage können damit drei Haupterkenntnisse festgehalten werden. Die Informationslage zu dem Zusammenhang zwischen Pfadabhängigkeit und Verhaltensanomalien ist unzureichend belegt und das Forschungsdesiderat zur Überprüfung der These wird in vielen Papieren aus den unterschiedlichsten Disziplinen aufgegriffen. Der bisherige Forschungsstand deutet darauf hin, dass Pfadabhängigkeit für das Verhalten der Individuen wichtig ist und es wird nicht gerne davon abgewichen. Da die Verhaltensökonomie ein Weg ist, sich Systematiken von Individualverhalten anzunähern, scheint die Frage nach länderspezifischen Anomalien untersuchenswert zu sein, um auch Antworten darauf zu finden, wie sich dieses Verhalten zwischen den verschiedenen Kontexten unterscheidet.

## Literaturverzeichnis

- Arkes, H. R./Blumer, C. (1985): The Psychology of Sunk Cost. *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 35(1), 124-140.
- Bahle, T. (2003): The changing institutionalization of social services in England and Wales, France and Germany: is the welfare state on the retreat? *Journal of European Social Policy*, 13(1), 5-20.
- Bandelow, N. (2005): Kollektives Lernen durch Vetospieler? Konzepte britischer und deutscher Kernexekutiven zur europäischen Verfassungs- und Währungspolitik, Baden Baden.
- Biegelbauer, P. (2007): Ein neuer Blick auf politisches Handeln: Politik-Lernansätze im Vergleich. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft (ÖZP)*, 36(3), 231-247.
- Bode, I. (2006): Disorganized welfare mixes: voluntary agencies and new governance regimes in Western Europe. *Journal of European Social Policy*, 16(4), 346-359.
- Bothfeld, S./Sesselmeier, W. (2018): Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, in: Mause, K./Müller, C./Schubert, K. (Hrsg.): *Politik und Wirtschaft. Ein integratives Kompendium*, Wiesbaden, 333–374.
- Brown, R./Prus, S. (2003) Social Transfers and Income Inequality in Old Age: A Multi-national Perspective. Luxembourg Income Study Working Paper No. 355.
- Busemeyer, M.R./Goerres, A./Weschle, S. (2009): Attitudes towards redistributive spending in an era of demographic ageing: the rival pressures from age and income in 14 OECD countries. *Journal of European Social Policy*, 19(3). 195-212.
- Cartwright, E. (2011): *Behavioral Economics*. London u. a.: Routledge.
- Cochrane Österreich (2021): Systematische Übersichtsarbeiten. <https://austria.cochrane.org/de/systematische-ubersichtsarbeiten> (03.02.2021).
- Dallinger, U. (2010): Public support for redistribution: what explains cross-national differences? *Journal of European Social Policy*, 20(4), 333-349.
- Dolls, M./Doerrenberg, P./Peichl, A./Stichnoth, H. (2018): Do Retirement Savings Increase in Response to Information About Retirement and Expected Pensions?, *Journal of Public Economics*, 158(2), S. 168-179.
- Döring, N./Bortz, J. (2016): *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Springer-Verlag Berlin Heidelberg.

- Döring, T. (2015): Öffentliche Finanzen und Verhaltensökonomik. Zur Psychologie der budgetwirksamen Staatstätigkeit, Wiesbaden.
- Fechter, C. (2019): Propensities to work at an old age: Acknowledging differences in Active Ageing? Dissertation. Online verfügbar unter: [www.factage.eu/publications](http://www.factage.eu/publications).
- Fechter, C./Haupt, M. (2020): Genderstereotype bei Rentenübergängen: Erklären Persönlichkeitsmerkmale die Unterschiede? Sozialer Fortschritt, 69(10), 687-710.
- Fechter, C./Haupt, M. (2022): How human behavior may affect retirement timing of German women: A cognitive and empirical approach. In: Bucciarelli, E./Chen, S.-H./Parra Domínguez, J.P./ Corchado, J.M.: Reckoning with Radical Uncertainty and Its Multifarious Forms. Springer Verlag, Studies in Systems, Decision and Control (im Erscheinen).
- Fechter, C./Sesselmeier, W. (2021): Beratung in der Arbeitsmarktpolitik - pfadabhängig, zeitkontingent, ursachenadäquat? In: Buhr, D. et al. (Hrsg.): Innovation im Wohlfahrtsstaat. Neue Ideen für Wissenschaft und Politik, Baden-Baden, 191-208.
- Fehr, E./Tyran, J.-R. (2001): Does Money Illusion Matter? The American Economic Review, 91(5), 1239-1262.
- Frey, B. S./Gallus, J. (2014): Aggregate Effects of Behavioral Anomalies: A New Research Area. Economics Vol. 8.
- Goossen, M. (2020): The gender gap in welfare state attitudes in Europe: The role of unpaid labour and family policy. Journal of European Social Policy, 30(4), 452-466.
- Gourville, J. T./Soman, D. (1998): Payment Depreciation: The Behavioral Effects of Temporally Separating Payments from Consumption. Journal of Consumer Research, 25(2), 160-174.
- Hall, P. (Hg.) (1989): The Political Power of Economic Ideas: Keynesianism Across Nations, Princeton.
- Hall, P. (1993): Policy Paradigms, Social Learning, and the State, In: Comparative Politics, 25(April), 275-296.
- Hannah, A./Brown, J.T./Gibbons, A. (2020): Welfare capabilities: Evaluating distributional inequalities and welfare policy in advanced democracies. Journal of European Social Policy, 30(3), 293-305.
- Haupt, M. (2014): Konsumentensouveränität im Bereich privater Altersvorsorge. Informationen und Institutionen, Baden-Baden.

- Haupt, M. (2018): Kompliziert und intransparent? Informationsprobleme im Mehrsäulensicherungssystem. *Sozialer Fortschritt* 68(11-12)
- Haupt, M./Sesselmeier, W./Yollu-Tok, A. (2018): Ungeklärte Diskrepanzen. Der verhaltensökonomische Blick auf die Altersvorsorge, In: Betzelt, S./Bode, I. (Hrsg.): *Angst im neuen Wohlfahrtsstaat. Kritische Blicke auf ein diffuses Phänomen*, Baden-Baden, 341-368.
- Häusermann, S. (2006): Changing coalitions in social policy reforms: the politics of new social needs and demands. *Journal of European Social Policy*, 16(1), 5-21.
- Hong, Q. N./Fàbregues, S./Bartlett, G./Boardman, F./Cargo, M./Dagenais, P./Gagnon, M.-P./Griffiths, F./Nicolau, B./O’Cathain, A./Rousseau, M.-C./Vedel, I./Pluye, P. (2018). “The Mixed Methods Appraisal Tool (MMAT) version 2018 for information professionals and researchers.” *Education for Information (Special Issue)*. DOI 10.3233/EFI-180221.
- Iyengar, S. S./Kamenica, E. (2010): Choice Proliferation, Simplicity Seeking, and Asset Allocation. *Journal of Public Economics*, 94(7-8), 530–539.
- Iyengar, S. S./Lepper, M. R. (2000): When Choice Is Demotivating: Can One Desire too Much of a Good Thing? *Journal of Personality and Social Psychology*, 79(6), 995–1006.
- Jæger, M. M. (2013): The effect of macroeconomic and social conditions on the demand for redistribution: A pseudo panel approach. *Journal of European Social Policy*, 23(2), 149-163.
- James, O./Lodge, M. (2003): The Limitations of ‘Policy Transfer’ and ‘Lesson Drawing’ for Public Policy Research. *Political Studies Review*, 1, 179-193.
- Jaime-Castillo, A. M. (2013): Public opinion and the reform of the pension systems in Europe: the influence of solidarity principles. *Journal of European Social Policy*, 23(4), 390-405.
- Kahneman, D./Tversky, A. (1979): Prospect Theory: An Analysis of Decision Under Risk. *Econometrica*, 47(2), 263-292.
- Kahneman, D./Tversky, A. (1984): Choices, Values, and Frames. *The American Psychologist*, 39(4), 341-350.
- Kahneman, D./Knetsch, J. L./Thaler, R. H. (1990): Experimental Tests of the Endowment Effect and the Coase Theorem. *Journal of Political Economy*, 98(6), 1325-1348.

- Kahneman, D./Knetsch, J. L./Thaler, R. H. (1991): Anomalies: The Endowment Effect, Loss Aversion, and Status Quo Bias. *Journal of Economic Perspectives*, 5(1), 193-206.
- Kalberg, S. (1980): Max Weber's Types of Rationality: Cornerstones for the Analysis of Rationalization Processes in History. *American Journal of Sociology*, 85(5), 1145-1179.
- Kelly, T. (2003): Epistemic Rationality as Instrumental Rationality: A Critique. *Philosophy and Phenomenological Research*, 66(3), 612-640.
- Leinert, J. (2006): Altersvorsorge: Wie kann freiwilliges Vorsorgesparen gefördert werden? Eine ökonomische Analyse. Baden-Baden: Nomos.
- Leinert, J./Wagner, G. C. (2004): Konsumentensouveränität auf Vorsorgemärkten eingeschränkt. Mangelnde „Financial Literacy“ in Deutschland. *Wochenbericht des DIW Berlin*, 71(30), 427-432.
- Leitner, S. (2001): Sex and gender discrimination within EU pension systems. *Journal of European Social Policy*, 11(2), 99-115.
- Litwin, H./Achdut, L. I. (2009): Who supports delayed retirement? A study of older workers in Israel. *Journal of European Social Policy*, 19(3), 245-257.
- Lusardi, A. (2001): Explaining Why So Many People Do not Save. Center for Retirement Research at Boston College Working Paper No. 2001-05. Boston: Center for Retirement Research at Boston College.
- Moher D./Liberati A./Tetzlaff J./Altman D. G. (2011): Bevorzugte Report Items für systematische Übersichten und Meta-Analysen: Das PRISMA-Statement. Wörtliche Übersetzung aus dem Englischen von Ziegler, A./Antes, G./König, I. R. *Deutsche Medizinische Wochenschrift*, 136(8): e9-e15.
- Moher D./Liberati A./Tetzlaff J./Altman D. G./The PRISMA Group (2009): Preferred Reporting Items for Systematic Reviews and Meta-Analyses: The PRISMA Statement. *PLoS Med* 6(7): e1000097. <https://doi.org/10.1371/journal.pmed.1000097>
- Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD) (2018): Pension at a Glance 2018, Paris. <https://doi.org/10.1787/8c95f2ef-en>
- Prelec, D./Loewenstein, G. (1998): The Red and the Black: Mental Accounting of Savings and Debt. *Marketing Science*, 17(1), 4-28.

- Prexl, L. (2017): Mit der Literaturübersicht die Bachelorarbeit meistern. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz München.
- Rose, R. (1991): What is Lesson-Drawing? *Journal of Public Policy*, 11(1), 3-30.
- Sabatier, P./Jenkins-Smith, H. C. (1993): *Policy Change and Learning. An Advocacy Coalition Approach*, Boulder, San Francisco, Oxford.
- Samuelson, W./Zeckhauser, R. (1988): Status Quo Bias in Decision Making. *Journal of Risk and Uncertainty*, 1(1), 7-59.
- Schmidhuber, L./Fechter, C./Schröder, H./Hess, M. (2021): Active ageing policies and delaying retirement: comparing work-retirement transitions in Austria and Germany. *Journal of International and Comparative Social Policy*, im Erscheinen.
- Schnellenbach, J. (2019): Revisiting the Tension Between Classical Liberalism and the Welfare State. *Journal of Contextual Economics – Schmollers Jahrbuch*, 139 (2-4), 365–383.
- Sethi-Iyengar, S./Huberman, G./Jiang, W. (2004): How Much Choice is Too Much? Contributions to 401(k) Retirement Plans. In: Mitchell, O. S./Utkus, S. P.(Hrsg.): *Pension Design and Structure: New Lessons from Behavioral Finance*. Oxford: Oxford University Press, 83-95.
- Shafir, E./Diamond, P./Tversky, A. (1997): Money Illusion. *The Quarterly Journal of Economics*, 112(2), 341-374.
- Shefrin, H. M./Thaler, R. H. (1988): The Behavioral Life-cycle Hypothesis. *Economic Inquiry*, 26(4), 609-643.
- Shefrin, H. M./Thaler, R. H. (1992): Mental Accounting, Saving, and Self-control. In: Loewenstein, G./Elster, J. (Hrsg.): *Choice over Time*. New York: Russell Sage Foundation, 287-330.
- Shefrin, H. M./Thaler, R. H. (2004): Mental Accounting, Saving, and Self-control. In: Camerer, C. F./Loewenstein, G./Rabin, M. (Hrsg.): *Advances in Behavioral Economics*. Princeton u. a.: Princeton University Press, 395-428.
- Tepe, M./Vanhuysse, P. (2010): Elderly bias, new social risks and social spending: change and timing in eight programmes across four worlds of welfare. *Journal of European Social Policy*, 1980-2003, 20(3), 217-234.
- Thaler, R. H. (1980): Toward a Positive Theory of Consumer Choice. *Journal of Economic Behavior and Organization*, 1(1), 39-60.

- Thaler, R. H./Shefrin, H. M. (1981): An Economic Theory of Self-control. *The Journal of Political Economy*, 89(2), 392-406.
- Tversky, A./Kahneman, D. (1981): The Framing of Decisions and the Psychology of Choice. *Science*, 211(4481), 453-458.
- Tversky, A./Kahneman, D. (1986): Rational Choice and the Framing of Decisions. *The Journal of Business*, 59(4), 251-278.
- Tversky, A./Kahneman, D. (1992): Advances in Prospect Theory: Cumulative Representation of Uncertainty. *Journal of Risk and Uncertainty*, 5(4), 297-323.
- Valentine, J. C. (2019). "Judging the Quality of Primary Research." In *The Handbook of Research Synthesis and Meta-Analysis*, herausgegeben von H. Cooper, L. V. Hedges und J. C. Valentine, 129–146. New York: Russell Sage Foundation.
- Weimann, J. (2015): Die Rolle von Verhaltensökonomik und experimenteller Forschung in Wirtschaftswissenschaft und Politikberatung. *Perspektiven der Wirtschaftspolitik*, 16(3), 231–252.

## **Anlage: Verzeichnis der eingeschlossenen Publikationen**

- [1] Brooks, C./Manza, J. (2006): Social policy responsiveness in developed democracies. *American Sociological Review*, 71(3), 474-494.
- [2] Burlacu, D./Immergut, E./Oskarson, M./Rönnerstrand, B. (2018): The politics of credit claiming: Rights and recognition in health policy feedback. *Social Policy & Administration*, 52, 880-894.
- [3] Fernandez, J./Jaime-Castillo, A. (2013): Positive or negative policy feedbacks? Explaining popular attitudes towards pragmatic pension policy reforms. *European Sociological Review*, 29(4), 803-815.
- [4] Leiber, S./Greß, S./Heinemann, S. (2015): Explaining different paths in social health insurance countries-Health system change and cross-border lesson-drawing between Germany, Austria and the Netherlands. *Social Policy & Administration*, 49, 88-108.
- [5] Shughart, W./Thomas, D./Thomas, M. (2020): Institutional Change and the importance of understanding shared mental models. *Kyklos*, 371-391
- [6] Tsarouhas, D. (2012): Political discourse and path shaping in public policy: Comparing pension reforms in Greece and Italy. *Public Administration*, 90(1), 160-174.
- [7] Vis, B. (2009): Governments and unpopular social policy reform: Biting the bullet or steering clear? *European Journal of Political Research*, 48, 31-57.